

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 91 (1946)
Heft: 6

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1946, Nr. 1

Autor: A.H.R. / Balmer, Heinz / R.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

FEBRUAR 1946

12. JAHRGANG, NR. 1

Jugendzeitschriften ohne oder mit Versicherung?

Vorbemerkung der Schriftleitung.

Zu wiederholten Malen hat man im Schosse der Jugend-schriftenkommission die Frage geprüft, ob unsere Jugendzeit-schriften zur Hebung und Festigung des Abonnentenstandes Ver-sicherungen abschliessen sollten. Wir sind jedesmal zu der Auf-fassung gelangt, Zeitschrift und Versicherung sollten vonein-ander getrennt werden.

Wir machen unsere Leser aber gerne auch einmal mit der anderen Auffassung vertraut. Der weitverbreitete «Schweizer Schüler» verdankt seine Beliebtheit zum Teil dem Umstand, dass mit dem Bezug der Wochenschrift Versicherungen einge-schlossen sein können. Der Verlag des «Schweizer Schülers» stellt uns nachstehende Unterlagen zur Verfügung, die wir be-stens verdanken.

Der «Schweizer Schüler» zählt heute etwas über 35 000 Abonnenten. Davon haben gut $\frac{2}{3}$, also annä-hernd 25 000, das Abonnement mit Versicherung. Es sind beim «Schweizer Schüler» ungefähr 100 000 Per-sonen gegen die Unfallfolgen versichert, worunter ca. 70 000 Kinder. Der Versicherungszuschlag richtet sich nach der Anzahl der zu versichernden Personen. Ueber die Versicherung wird besondere Rechnung geführt, und die Versicherungs-Zuschläge zum Abonnement-preis sind versicherungstechnisch errechnet. Der Ver-lag zieht aus der Versicherung keinerlei Nutzen; sie dient lediglich dazu, den Abonnentenstand zu heben und die durchschnittliche Lebensdauer eines Abonne-mentes zu verlängern, was für eine Jugendzeitschrift mit den zahlreichen Mutationen unerlässlich ist. In diesen beiden Momenten liegt der Nutzen der Versiche-rung für den Verlag.

Wir erachten aus langjähriger Erfahrung heraus die Versicherung als ein taugliches und erlaubtes Mit-tel, um eine gute und bodenständige Jugendlektüre in möglichst weite Kreise hineinzubringen. Besonders Ar-beiterfamilien und Bauern legen grossen Wert auf den Abschluss einer soliden und zuverlässigen Unfallversi-cherung für Kinder und Familienangehörige. Land-wirte ersparen sich so eine teure Hektarenversicherung oder versichern ihre noch schulpflichtigen Kinder gegen Unfall, da diese bei den sogenannten Hektaren-versicherungen in der Regel ausgeschlossen sind. Für Arbeiter bedeutet die Versicherung beim «Schweizer Schüler» eine Beruhigung und zugleich eine soziale Sicherung, die in diesen Kreisen sehr geschätzt ist. Die Abonnentenversicherung ist nicht umsonst die bequeme Versicherung des kleinen Mannes genannt worden. Der «Schweizer Schüler» im besonderen darf sich rühmen, mit der effektiven Heilungskosten-Ver-sicherung im Rahmen der schweizerischen Abonnen-tenversicherung eine Sonderstellung einzunehmen. Durch Uebernahme der vollen Arztrechnung, der Spi-tal-, Apotheker- und Röntgenaufwendungen bis zu Fr. 200.— pro Unfall leisten wir zum gleichen Versi-

cherungsbeitrag bedeutend mehr, als wenn wir, wie andere Hefte, lediglich das Taggeld von Fr. 1.— pro Tag der ärztlichen Behandlung ausrichten würden.

Der «Schweizer Schüler» übernimmt jährlich zwi-schen 5000 und 6000 Unfälle mit einem Gesamtbetrage von Fr. 200 000.— bis 250 000.—. Damit wird manches einfache Haushaltsbudget, besonders in diesen schweren Zeiten, im Gleichgewicht gehalten. Der so-ziale Charakter unserer Versicherung ist offenkundig. Die vielen Schulversicherungen erhalten dadurch eine wesentliche Entlastung, und wenn schon die Schulen ihre Kinder nicht nur haftpflichtmässig versichern, so darf es dem «Schweizer Schüler» nicht als Nachteil oder Schönheitsfehler angerechnet werden, wenn er den Eltern eine fakultative Ergänzungsversicherung gerade für die unfallreichste Freizeit der Kinder bie-tet. Im übrigen bemerken wir nur noch, dass unsere Versicherung der Bundesaufsicht unterstellt ist und aus Gründen der Propaganda und Konkurrenz (ganz abgesehen von den vertraglichen Verpflichtungen) sich einer kulanten und prompten Schadenregulierung bemüht.

Zur fakultativen Verbindung der Versicherung mit dem Abonnement kann zusammenfassend gesagt wer-den, dass uns diese Einrichtung erlaubt, den «Schüler» in bedeutend weitere Kreise zu bringen, was vom Standpunkt der Verbreitung guter Jugend- und Fami-lien-Lektüre gewiss nur zu begrüßen ist.

Britische Kinderbibliotheken

Vertreter der Verbündeten, die sich während des Krieges in Grossbritannien aufhielten und die allge-meine Kultur- und Erziehungsprobleme verfolgen, stu-dierten mit grossem Interesse die britischen «Public Libraries» (öffentliche Bibliotheken), die in allen Städten zu finden sind. In London bestehen sie in jedem Quartier mit ihrem Reichtum an Büchern, Zeit-schriften und Tageszeitungen. Ganz besonders fessel-ten die ausländischen Gäste oft die *Kinderbibliotheken*, die den öffentlichen Bibliotheken fast überall ange-gliedert wurden und die sich als mustergültige Insti-tution entwickelt haben. Ihre Gründung geht auf 1890 zurück (während die öffentlichen Bibliotheken für Erwachsene bereits ca. 40 Jahre vorher bestanden). Früher waren die britischen Kinder, wie es in man-chen Ländern noch immer der Fall ist, auf Bücher der Familie, der Schule und solche der Sonntagsschu-len angewiesen. Heutzutage wird ihnen hier eine weit-gehende Auswahl der Lektüre geboten, die jedem Kinde, das in erreichbarer Nähe einer Kinderbiblio-thek wohnt oder unweit zur Schule geht, offensteht.

Die Lesebeflissenen tragen ihren Namen selbst ein, und eines der beiden Eltern oder ein Lehrer muss mitunterzeichnen. *Keinerlei Gebühren* werden aufer-legt, weder für die Benützung der Säle noch für die

Anleihe der Bücher. Doch ist eine Strafgebühr zu entrichten, wenn ein entliehenes Buch nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit, die gewöhnlich auf zwei Wochen angesetzt ist, zurückkommt. Das Einschreibalter ist ungefähr acht Jahre; einige der Bibliotheken nehmen jedoch auch kleinere Kinder auf, denen sie Bilder- und einfache Lesebücher vorlegen. (Kinder in Grossbritannien lesen meist fliessend und gerne von fünf Jahren an.) Im allgemeinen sind die Bücher zur Unterhaltung sowie zur Belehrung der Jugend bestimmt, und durch sorgfältige Auswahl weisen sie auf die beste Literatur auf allen Gebieten hin. Die jungen Menschen werden dadurch zur allerbesten Verwertung ihrer freien Zeit angeregt. Ueberdies gewöhnen



Kinderbibliothek in New Malden bei London.

sie sich an den regelmässigen Gebrauch guter Bibliotheken, wie sie ihnen im späteren Leben nicht nur für Studien, sondern auch für Mussestunden hier zur Verfügung stehen. (In London und an manch anderen Orten Englands wird es allerdings ziemlich lange dauern, bis Bücher aller Art, die durch die Luftüberfälle zerstört worden sind, mehr oder weniger ersetzt werden können.)

In den modernen Institutionen entsprechen die Kinderbibliotheken allen hygienischen sowie auch ästhetischen Anforderungen, so dass sie ein harmonisches Milieu bilden. Die Möbel sind den jugendlichen Anforderungen angepasst: niedrige Tische und Stühle und leicht erreichbare Bücherbretter, die die Kinder ungehindert durchgehen, bevor sie sich für ein bestimmtes Buch entscheiden. Jugendzeitschriften, die in den Sälen aufliegen, dürfen dort gelesen, jedoch nicht entliehen werden.

Die jungen Leser werden meist von *Bibliothekarinnen* beraten und geleitet. Hier und da geben diese den Kindern nach Schulschluss kleine Vorträge über ein besonders gewähltes Thema, zu dessen weiterem Studium sie entsprechende Bücher empfehlen. Geschichtliche Entwicklungen sowie aktuelle Probleme verschiedener Art werden auf der Leinwand so anschaulich als nur möglich vorgeführt, und zu ihrer Vertiefung regen wiederum die betreffenden Bücher an. Um die allgemeinen sowie die persönlichen Interessen der Jugend durch ihre eigene Mithilfe zu fördern, bestehen «*Illustrierte Sammlungen*». Diese sind von den Kindern selbst, einem vorgeschlagenen Thema gemäss, in Zeitschriften ausgewählt, ausgeschnitten und als fortlaufende Idee zusammengestellt und aufgeklebt worden, und die aktive Beteiligung scheint oft besondere Begeisterung hervorzurufen.

A. H. R.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Otto Binder: *Der Urwald im Dorf*. Ein Freizeitbuch für jung und alt. Sauerländer, Aarau. 164 S. Geb. Fr. 7.—.

Dieses Buch umfasst alles, was wir an Bestrebungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung kennen und wünschen. Es ist der Versuch, junge Menschen zu begeistern, sie von innen heraus zu einer positiven Einstellung zum Leben, zur Welt zu bringen.

Der Jugend (und den Alten) werden hier Mittel in die Hand gegeben, um von innen nach aussen zu wirken, ihre Gesinnung, ihr Denken und Empfinden zum Ausdruck zu bringen, dergestalt, dass aus solchem Tun echte Gemeinschaft erwächst. Beispiele sinnvoller Betätigungsmöglichkeiten sind dargeboten, die zeigen, dass Tun besser ist als Reden, Können mehr als nur Wissen, also Möglichkeiten zur Betätigung von Herz, Kopf und Hand — Erziehung von Gemüt, Verstand und Gestaltungskraft.

Das Buch Otto Binders gibt der heutigen Jugend erschöpfend Auskunft auf die Frage:

Wie gestalten wir sinnvoll unsere Freizeit?

Wahrhaft pestalozzischer Geist durchdringt das Buch: Kultur des Herzens, grösste Dienstbereitschaft und Liebe bilden die Grundlagen dieses pädagogischen Grundbuches für die Erziehung und Bildung ausserhalb der Schule. Als Ausgangspunkt dienen Otto Binder die Pestalozziworte: «Langsam selber auf eigene Erfahrung kommen, ist besser, als schnell Wahrheiten, die andere Leute einsehen, durch Auswendiglernen ins Gedächtnis bringen, und, mit Worten gesättigt, den freien, aufmerksamen und forschenden Beobachtungsgeist seines eigenen Kopfes verlieren. — Lerne dein Handwerk, und dann, wenn du es kannst, darfst du auch davon reden! So sprachen die Alten. Wir aber lehren unsere Kinder prophezeien, ehe sie buchstabieren, schwatzen, ehe sie arbeiten und raten, ehe sie ausmessen. Die Knaben in unsern Schulen bekommen grosse Begriffe von der Bestimmung des Menschen, von den Rechten des Bürgers, von Liebe zum Vaterland und so weiter. Was ist das alles im Bubenmund und in unserm Zeitalter, und im Verderben unseres häuslichen Lebens!

Es ist vielleicht das schrecklichste Geschenk, das ein feindlicher Genius dem Zeitalter machte: Kenntnisse ohne Fertigkeiten, und Einsichten ohne die Anstrengungs- und Ueberwindungskräfte, welche die Uebereinstimmung unseres wirklichen Seins und Lebens erleichtern und möglich machen...»

Otto Binder zeigt in seinem Buch, wie das Leben selbst bildet, nicht Kunst und Buch, sondern das Leben ist hier Fundament der Erziehung. Es ist ein Von-unten-auf-dienen.

Die Analyse seiner Gedanken deckt den beschrittenen Weg auf. Seine sinnvolle Freizeitgestaltung umfasst vorerst die *Persönlichkeitsbildung*. Die jungen Menschen des Buches werden hineingeführt in die Verantwortungen gegenüber sich selbst, gegenüber Eltern und Geschwistern, Nachbarn und Dorfgenossen, der Menschheit überhaupt. Es ist ein Hinaufführen vom Egoismus zum Altruismus, zur Liebe im pestalozzischen Sinne.

So wie hier die Jugend die Freizeit gestalten lernt, so werden sie ihr Leben gestalten und: Gestaltung und Vollendung des eigenen Lebens im Sinne der Vervollkommenung bleiben die religiösen Ziele aller Religionen.

Was der Verfasser uns bietet für die *Möglichkeiten der Allgemeinbildung* ist nicht Schulung und Verschulung, sondern ein Hineinführen in Pflichtauffassung, Verantwortungsgefühl und Arbeitslust, dermassen, dass die Quellen zu lustvollerer Auffassung jeder Arbeit sich erschliessen durch Eindringen in die Zusammenhänge der Welt der Arbeit, dass hier ausgeschöpft wird, was an geistigem Gehalt den jungen Menschen zufliesst aus ihrer menschlichen Umgebung, aus Natur, Haus und Hof, Kultur und Kunst, kurz aus dem Milieu.

Es ist eigenartig, wie dabei die *körperliche Ausbildung* parallel läuft, ungezwungen und selbstverständlich, wie alles sich vereint und alle Betätigung der Gesundheit des Körpers und der Seele dient.

Persönlichkeits-, Allgemein- und Körperbildung sind in Einklang gebracht, alle drei Bildungsziele fliessen harmonisch zusammen und bilden das *Programm für die Freizeitgestaltung*. An vielen praktischen Beispielen zeigt Binder die Auswirkungen solcher grundsätzlich gezielten Freizeitgestaltung.

Er zeichnet sein Freizeitvolk und dessen Praxis in einem Dorf. Gleich Robinson auf seiner Insel, sehen diese jungen Menschen sich im Urwald und bauen eine Kulturwelt auf, die zum Ziele den Dienst am Dorfe hat, sie reuten und roden zum Wohle des Volksganzen.

Es liegt hier ein weites Feld pädagogischer Betätigung brach vor uns: die Freizeitbeschäftigung sinnvoll und erzieherisch zu gestalten. Für alle Erzieher, Lehrer und andere Kulturbeflissene, die dieses Feld zu beackern gewillt sind, ist dieses Buch von brennendem Interesse.

Otto Binders Verdienst ist es, ein Buch geschaffen zu haben, das zusammenfassend, in leichtverständlicher Art der Jugend spannend erzählt, um was es geht, und neue Wege weist für die sinnvolle Freizeitgestaltung, eine Art Programm also, das aber nicht zur Nachäffung sich schickt, sondern zu Erweiterung und neuer Gestaltung reizt.

Heinz Balmer.

Für die Kleinen

3 Aufstell-Bilderbüchlein. Papyria-Verlag, Zürich. Je 8 Bilder mit kurzem Text in Versen. Je Fr. 3.—.

Werden die Seiten der kleinen Bücher geöffnet, so klappen einige Flächen auf, wodurch eine starke räumliche Wirkung erzielt wird. Da die Klappen gut zusammenhalten und die ausgeschnittenen Figuren nicht über die Seiten hinausragen, ist ein rasches Zerstören nicht so sehr zu befürchten wie bei andern Aufstellbüchern. In «Bill macht eine Weltreise» und in «Bob fliegt um die Welt» werden fremde Länder und Menschen vorgeführt. Mit fremden Tieren wird das Kind bekanntgemacht in «Bill und Bob im Zoo».

Kl.

Grosses Märchen-Mal- und -Bilderbuch: Das tapfere Schneiderlein. Der Wolf und die sieben Geisslein. Schneeweissen und Rosenrot. Zwerg Nase. Verlag: Papyria, Zürich. 64 S. Halbleinen.

Je einem auf schwarzem oder auf weissem Grund gezeichneten Bild steht ein gleiches in einfachen Farben koloriertes als Vorlage gegenüber. Die auf schwarzem Grund gezeichneten erleichtern dem malfreudigen Kind das Bemalen: wenn es mit seiner noch unsicheren Hand die Konturen überfährt, so bleibt das doch wenig sichtbar. Ist die Hand geübter, kann sie sich auch an die auf weissen Grund gezeichneten Bilder heranmachen. Ueberdies sind die Figuren so in den Raum gestellt, dass das Kolorieren leichter vonstatten geht. Die Texte sind frei nach Grimm und Hauff erzählt und stark gekürzt. Papier und Einband solid. R. F.

J. Leffel / Martha Valance: Minu, der kleine Vagabund. Peter, Abenteuer eines kleinen Schafhirten. Verlag: Papyria, Zürich. Je 18 Seiten. Kart.

Der bekannte Karrikaturenzeichner Leffel hat hier im Stil Disneys zwei kindlich-harmlose Bilderbüchlein geschaffen, an denen sich die Kleinen verweilen mögen, sofern sie den in Form und Farbe etwas bizarren Darstellungen zu folgen vermögen. Den schlichten Text können die Mütter nacherzählen oder die Erstklässler selber lesen.

R. F.

Vom 10 Jahre an

Margrit Dornier-Eichenberger: Die Ferienkinder im Glarnerland. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 176 S. Geb. Fr. 7.50.

Ein Grüpplein Kinder, darunter auch das unvermeidliche erholungsbedürftige Französin, verbringen die Weihnachtsferien bei einer Tante und Gotte in einem Glarner Berghäuschen. Diese Tante benützt die Gelegenheit, ihre gewiss trefflichen Grundsätze über Gesittungs-, Gesinnungs- und Geschmacksbildung an den Mann bzw. an das Kind zu bringen. Aber das geschieht auch gar tanthaft, und es ist zu bezweifeln, ob die jungen Leser — vom 10. Jahre an — ein Buch zu Ende lesen werden, in dem auf jeder Seite so bewusst erzogen wird. Die Sprache ist untadelig, die Bilder besser gemeint als gekonnt. Ein harmloses Buch, das nicht schaden kann, aber vielleicht wertvollern im Wege steht.

R. F.

Cili Ringgenberg: Alois. Die heitere und lehrreiche Geschichte von Alois, dem Knaben, der Zugführer werden wollte. Verlag: Sauerländer, Aarau. 3. und 4. Band. Je 16 Seiten. Halbl. Je Fr. 2.90.

Der durch die Spielzeugeisenbahn für den Bahndienst Begeisterte (1. Bd.) und dann als Kondukteur-Lehrling Aufgenommene (2. Bd.) hat nun nach mehreren Prüfungen den Silberstreifen auf seine Mütze bekommen, er ist Aspirant oder Anwärter «und darf seinen Dienst ohne Lehrmeister tun». Was alles zu seinen Pflichten gehört, wird in leichtfasslicher Erzählung festgehalten. Gute farbige Bilder und Zeichnungen in Schwarz begleiten und ergänzen den Text. Dabei werden aber den Lesern in amüsanten Weise auch das falsche und das richtige Verhalten der Bahnbenützer gezeigt. Nach 27 Monaten bei gewissenhafter Arbeit bekommt er den Silberstern auf den Kragen und ist nun Kondukteur. Vor dem Statthalter muss er Treue im Dienst geloben. Bald hat Alois auch schon einen Lehrling

in den Dienst einzuführen, und am Schluss des 4. Buches hat er sein Ziel erreicht, er ist Zugführer mit der roten Tasche. Ein schönes und nützliches Werk!

R. S.

Vom 13. Jahre an

Rud. Eger: Die erste Weltumseglung. Verlag: Otto Walter, Olten. Geb. Fr. 8.—.

Magalhães' und seiner Gefährten Grosstat wird unter Benützung von Pigafettas Tagebuch flüssig, spannend und eindrucksvoll erzählt. Der Leser macht mit den grossen auch die kleinen Taten mit: Falschheit, Verrat, Lug und Trug — die gesamte menschliche Misere. Das Buch wäre bedenkenlos zu empfehlen, wenn nicht wesentliche Unklarheiten in bezug auf Dichtung und Wahrheit bestünden (was bei diesem Verfasser nicht zum erstenmal vorkommt). Wenn der König von Sebu (Philippinen) als feig und hinterlistig bezeichnet wird, der «für seinen schändlichen Treubruch zu strafen» war, so ergreift der Verfasser ohne weiteres für die Spanier Partei, die mit dem damals üblichen Bluff die Insulaner übertölpelten und zum Vasallen machten. Haben nicht neueste Ereignisse zur Genüge gelehrt, wie solche Bündnisse entstehen? — Dann betont der Verfasser, wie er den Ueberfall auf die Weissen nach dem Tod von Magalhães zu erzählen beginnt: «Was sich inzwischen an Land abgespielt, wissen wir nicht.» Er weiss es aber doch und bringt alle möglichen Einzelheiten, sogar die letzten Worte, die blutunterlaufenen Augen, die geballten Hände, die hasserfüllten Blicke des treulos im Stich gelassenen Serrao. Muss man nicht denken, wenn hier etliches nicht stimmen könne, so sei wohl anderswo auch nicht alles richtig erzählt? Was ist dann das ganze Buch, Wahrheit oder Phantasie oder eine gefährliche Mischung von beidem?

Cy.

Arthur Heye: Meine Brüder im stillen Busch, in Luft und Wasser. Bilder von Ulius Arnfeld. Verlag: Büchergilde Gutenberg, Zürich. 158 S. Text, 96 S. Bilder. Leinen. Fr. 6.— (Mitglieder).

Ein solches Buch durchblättert man natürlich zuerst nach den vielen Bildern. Es sind prachtvolle Aufnahmen. Wir staunen über die Schönheiten in der Natur und wundern uns über manche zunächst hässlich scheinende Gestalt; aber auch diese sind Wunder der Natur. Geht man dann zum Text über, so wird man alsbald gepackt von dieser klaren, anschaulichen Schilderung. Man fühlt, dass alles was Heye erzählt, erlebt ist. Man erhält ein lebendiges Bild vom Treiben und gegenseitigen Sichbedrängen dieser unendlichen Tiermassen. Dann wieder ist es ein fröhliches Plaudern, besonders, wenn er von seinen über Erwartung gut verlaufenen Abenteuern berichtet. Er zeigt uns immer gern «die komische Note» in seinen Erlebnissen und macht sich mit seiner «Angst» gelegentlich selbst lächerlich. Beides, Bilder und Text, darf man unübertrefflich nennen. Und doch ist es schade, dass sie keine Einheit bilden; wie ganz anders müssten Bilder wirken, die eng mit diesem Text verbunden wären, z. B. eine gute Aufnahme jener ungeheuren Büffelherde... Leider aber hatte der Verfasser wenig Glück mit seinen Aufnahmen (s. Seite 64 und 92).

R. S.

Vom 16. Jahre an und für Erwachsene

Wilhelm Busch: Wilhelm-Busch-Brevier, Allerlei Lebensweisen. Rascher Verlag, Zürich. 176 S. Leinen. Fr. 5.80.

In thematischer Gliederung und Zusammenstellung reihen sich die vielen Perlen aus den berühmten Versen des grossen Humoristen (und Pessimisten) zu einer eigenartigen Kette. In der Tat steckt Lebensweisheit hinter den muntern und so trocken dargebrachten Reimen, lachende Wahrheit über manche gar nicht lachhafte Angelegenheit im kuriosen Dasein der Menschengattung. Das mit 87 Zeichnungen von Busch bebilderte Bändchen ist nicht etwa gedankenlos als Jugendbuch zu verwenden; dazu ist es zu ungeschminkt. Vom 18. Jahre an, vor allem aber für Erwachsene.

Cy.

Ad. David: Dr. David erzählt. Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. 104 S. Geb. Fr. 4.80

Charles Dickens besonders gut für das Alter, da sich der junge Leser nach tiefen und bleibenden Werken umzuschauen beginnt. Dies gilt auch von «Eine Geschichte aus zwei Städten». Freilich darf er hier vor einer durch ihre Ironie und ihre historischen Anspielungen schwer verständlichen Einleitung nicht zurückschrecken. Wer einem jungen Menschen das Buch in die Hände gibt, tut darum gut daran, ihn auf diese Schwierigkeit aufmerksam zu machen. Nach der Einleitung folgt aber ein äusserst spannender und an menschlichen Werten reicher historischer Roman aus der Zeit der Französischen Revolution.

Die Uebersetzung liest sich nicht ganz leicht, ist aber getreu; die Ausstattung des Buches ist tadellos, ist es doch sogar mit den Originalillustrationen von Phiz geschmückt. K.n.

H. K. Fischer: *Leitfaden für Wolfsführer*. Verlag: Sauerländer, Aarau. 104 S. Brosch. Fr. 3.50.

Wer sich einen Ueberblick über Geschichte und Organisation, Arbeit und Tätigkeit der Pfadfinderbewegung verschaffen will, der findet in dieser gründlichen Arbeit erschöpfend Auskunft. In weiser Beschränkung auf das Wesentliche fundiert der Verfasser psychologisch die Pfaderarbeit, besonders das Tun der Wölfe, ihre Methoden und die ganze Symbolik. Aus reicher Erfahrung schöpfend, gibt er praktische Winke, methodische Ratschläge und Übungsbeispiele.

Für die Aufklärung der Lehrerschaft über die Pfadfinderbewegung scheint mir das Buch ganz besonders geeignet. H. B.

Der Gewerbeschüler (Periodisches Lehrmittel für die gewerbliche Berufsschule und Beilage der Schweiz. Blätter für Gewerbeunterricht) widmet sein 4. Leseheft dem Andenken Pestalozzis. Seminarlehrer Otto Müller in Wettingen versteht es, in den Lesern eine Ahnung zu wecken von dem Pestalozzi, der auch unserer Zeit Wegbereiter sein kann. — Einzelhefte 45 Rp., von 15 Heften an 25 % Rabatt. Bezug durch den Verlag Sauerländer, Aarau.

Erwin Gradmann: *Baustil-Kunde*. Verlag: Hallwag Bern. 96 S. Halbleinen. Fr. 3.80.

Lebensbedürfnis und Lebensgefühl, schreibt Gradmann in der Einleitung zu diesem ansprechenden Büchlein, formen das architektonische Gebilde. In der Befriedigung dieses Bedürfnisses, d. h. des Wohnens, des Schutzes, des Versammelns und Anammelns, jedoch kann sich der menschliche Geist nicht genügen. Das Bauwerk erfährt darüber hinaus eine «Ausbildung, Bereicherung, Veredelung», die immer das Gepräge des Zeitgeistes, den besondern Stil, aufweist. Den Leser mit den Merkmalen der verschiedenen Stile und deren Funktionen bekanntzumachen, gelingt dem Verfasser durch eine klare Darstellung und fortwährende Hinweise auf die rund 100 Ansichten, Grundrisse und Schnitte. Gradmann führt uns von der griechischen Baukunst bis zum Klassizismus, wobei er auf die Darstellung der Zusammenhänge verzichtet, was Aufgabe der Kunstgeschichte ist. Wer offenen Auges und aufnahmefreudigen Herzens die Lande durchwandert, wird mit Vorteil hie und da das sauber gedruckte und wohlausgestattete Büchlein zu Rate ziehen. R. F.

Martin Hürlimann: *Schweizer Humor*. Atlantis-Verlag, Zürich. 336 S. Geb. Fr. 8.—.

Diese Sammlung ist in ihrer Gründlichkeit und sorgfältigen Auslese einzigartig. Keiner, der in Wort oder Bild zum schweizerischen Humor etwas beigetragen hat, ist vergessen. Auch Autoren, deren Namen man kaum oder nicht kennt, sind vertreten. Was aber der Sammlung ihren Reiz gibt, das ist die Weite ihres Einzugsgebietes. Fast alle Schweizerstämme und Mundarten sind vertreten und geben Anregungen zu volkpsychologischen Studien und Betrachtungen. Kein Jugendbuch. O. B.

Walter Scott: *Der Talisman*. Atlantis-Verlag, Zürich. 344 S. Fr. 11.—.

Im Nachwort, das über Leben und Werk Walter Scotts Auskunft gibt, erklärt Martin Hürlimann, diese Ausgabe beruhe auf August Schäfers Uebersetzung, die sich einige kräftige Streichungen habe gefallen lassen müssen, damit «überflüssiges Beiwerk» den heutigen Leser nicht mehr störe. Sicher macht die so entstandene knappere Form einen ausgezeichneten Eindruck. Mit wachsender Anteilnahme folgt man den Ereignissen, die sich inner- und ausserhalb des Lagers der Teilnehmer am dritten Kreuzzug abspielen. Hauptspieler sind König Richard von England, Sultan Saladin und der Kronprinz von Schottland als armer, unbekannter Ritter. Das Werk des vor 120 Jahren verstorbenen Meisters des historischen Romans hat nichts von seinem Wert eingebüsst. Es bezaubert durch seinen Reichtum an kulturgeschichtlichen und psychologischen Feinheiten und seine gepflegte Sprache. Für jugendliche Leser (vom 18. Jahr an) eignet sich das Buch trefflich. Cy.

Hürlimann/Huber/Winkler: *Grosse Schweizer*. Atlantis-Verlag, Zürich. 320 S. Leinen. Fr. 12.—.

Das Buch «Grosse Schweizer» vermittelt in 41 Lebensbildern eine lebendige Schau geistigen Schaffens innerhalb der letzten vier Jahrhunderte und darf reifern jugendlichen Lesern vom 18. Jahr an empfohlen werden.

Es erfüllt den Zweck, den Leser unserer schweizerischen Eigenart und unserer kulturellen Leistungen bewusst werden zu lassen, in geistvoller und gediegener Art, in Wort und Bild. Die Lebensbilder sind aus allen Volksstämmen unseres Vaterlandes gewählt. Sie vermitteln den Eindruck einmaliger Leistung und ethischer Haltung von Persönlichkeiten, die gesamthaft eine imponierende Stellung innerhalb der europäischen Geistesgeschichte einnehmen. So besitzt das Buch neben seinem sachlich-literarischen Gehalt einen vaterländisch-erzieherischen Wert. Wi. K.

Hans Mohler: *Aus einem Hirten Sommer*. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 168 S. Geb. Fr. 6.80.

Ein 14-jähriger vaterloser Stadtbub kommt für drei Monate ins Alpenland. Mit Interesse nimmt er an allen Tätigkeiten in und ausser dem Hause Anteil. Nach kurzer Zeit wird ihm aber als alleinigem Hüter eine kleine Herde in Obhut gegeben mit der ganzen Verantwortung eines selbständigen Hirten. All seine Erlebnisse sind in diesem schönen, sprachlich vortrefflichen Stimmungsbild zusammengefasst, wobei uns der Dichter einen tiefen Einblick in das etwas verworrene Seelenleben des Jungen tun lässt. Auch einige Nebenpersonen sind gut charakterisiert. R. S.

Neue SJW-Hefte

Die Notwendigkeit und die Beliebtheit des Schweiz. Jugendschriftenwerkes geht daraus hervor, dass im vergangenen Jahre über eine halbe Million Hefte verkauft wurden. Gegen Jahresende erschienen verschiedene neue Schriften, darunter auch das 200. Heft.

In der nachstehenden Uebersicht geben die römischen Ziffern das ungefähre Lebensalter an.

Nr. 196. **E. P. Hürlimann:** *Rolf schafft's*. Fortsetzung von Heft 195, Aus der Geschichte Laupens. Rolf rettet 1476 die Stadt vor einem burgundischen Ueberfall. XII

Nr. 197. **S. Lagerlöf:** *Die Lichtflamme*. Aus den Christuslegenden. Ein eigensüchtiger Haudegen reift zum mitfühlenden Menschen. XII

Nr. 198. **H. Ch. Andersen:** *Der fliegende Koffer*. Sieben gut ausgewählte Märchen. X

Nr. 199. **A. E. Marquez:** *Charles geht zum Film*. Ein Junge wird von seinem Vorhaben, Filmschauspieler zu werden, nach bitteren Erfahrungen geheilt. XIII

Nr. 200. **E. Balzli:** *Res und Resli*. Zwei Erzählungen aus dem Bauernleben; von den ehemaligen Jungbrunnenheften des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen übernommen. XII

Nr. 201. **W. Schütz:** *Diviko und die Helvetier*. Die Geschichte der beiden Auszüge der Helvetier nach Gallien. — Weshalb alles in Gegenwart? XII

Nr. 202. *Bitte, gib mir Brot!* Zusammengestellt von der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Vom Korn zum Brot; Gedichte und Erzählungen. — Als Klassenlesestoff für die Unterstufe wohl zu hoch. X

Nr. 203. **M. Brauchlin:** *Kleine Welt*. Kurze Geschichten von Pflanzen und Tieren für kleine Leser. IX

Nr. 204. **L. Kuhn:** *Von der Maus Piepsi*. Kurze Geschichten für ABC-Schützen. — Aber weshalb schwierige Wörter voranstellen? VII

Nr. 205. **H. Schmitter:** *Bravo, Fredi!* Ein Bub, der das Schwesterchen hüten muss, erlebt, dass keine Arbeit den Menschen schändet. IX